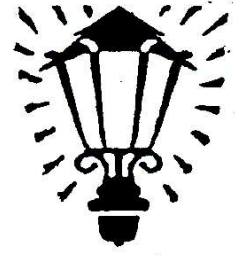




Die Laterne Bonner Familienkunde



Mitteilungsblatt der Bezirksgruppe Bonn
der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V.

Internet: www.wgff.de/bonn

53. Jahrgang

2026

Nummer 2-3



Bronzetafel bei der ehemaligen Hügelburg im Pleistal (Foto Birgitta Esser, 07.03.2026)

Einladung

Treffen der Bezirksgruppe am 2. Mittwoch des Monats um 19³⁰ Uhr
im Gasthaus Lambertus-Stube, Lambertusweg 1, 53121 Bonn-Dransdorf

Programm:

- 05.08.2026 Arbeitsabend: Probleme und Sackgassen – wir helfen uns gegenseitig weiter
- 09.09.2026 Frank Hannemann: Erinnerungen direkter Vorfahren
- 14.10.2026
- 11.11.2026 Dr. Lydia Mathy: Das Wetter macht Geschichte - Das Jahr ohne Sommer (1816) und andere Phänomene
- 09.12.2026 Weihnachtsessen

Das Augusttreffen findet am 1. Mittwoch statt.

Inhalt:

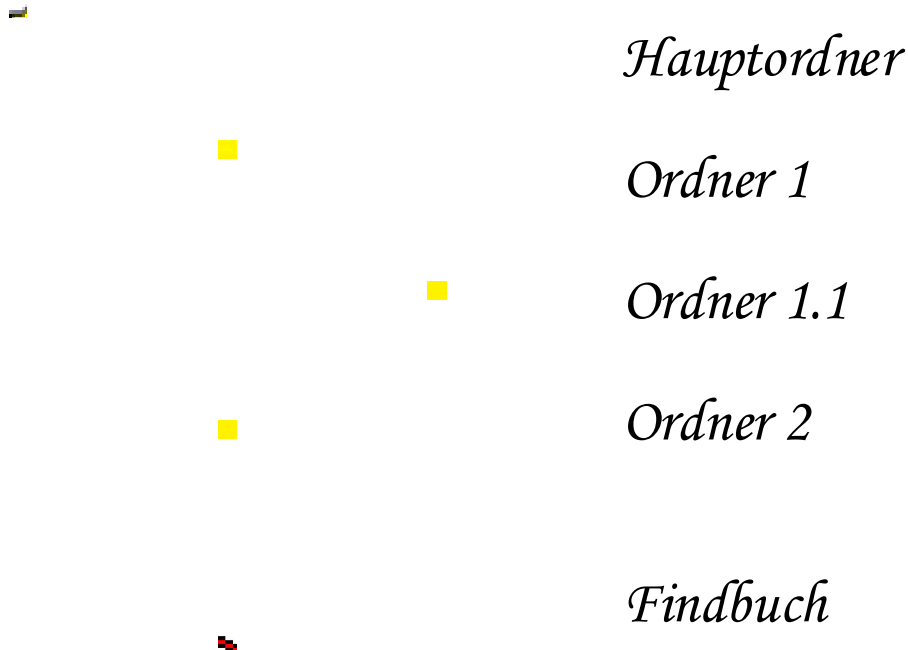
	Seite
Wie erstelle ich ein Findbuch?	159
Neue Literatur in der Bücherei	160
Eine Motte, die nicht fliegen kann	161
„Pass op, dat dich de ahle Lapp nitt kritt“	162
Eine Doppelhochzeit in Friesdorf	163
Ein Gebührenzettel vom Personenstandsarchiv Brühl	163
Das Reimgesetz des Herrn von Valkenburg	164

Wie erstelle ich ein Findbuch?

von Heinrich Römbell

Es gibt die Möglichkeit Karteikarten oder wenn es eine Kladde sein soll (sinnvollerweise Ringbuch) händisch oder am PC auszufüllen. Alternativ kann man auch eine Datei anlegen, in der die Dokumente eingetragen werden.

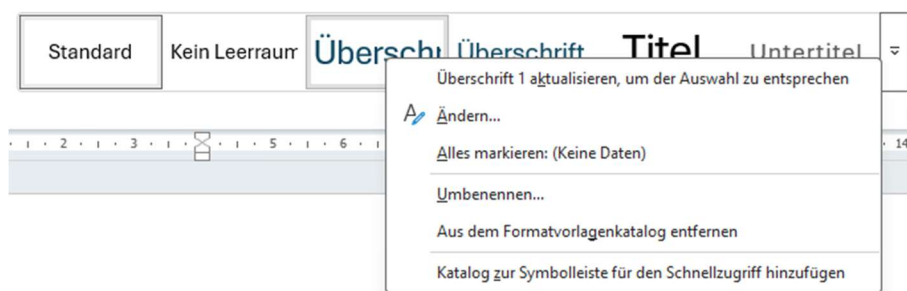
Zuerst sollte man die Struktur festlegen, z.B.:



So kann eine Verzeichnisstruktur auf dem PC aussehen

Man legt einen Ordner an, darunter werden die digitalen Dokumente gespeichert, entweder alle unsortiert oder man verwendet die oben festgelegte Struktur um etwas Ordnung in das Hauptverzeichnis zu bringen. Dann erstellt man eine Datei „Findbuch“, die im Hauptordner abgespeichert wird.

Dort werden die einzelnen Abschnitte eingetragen. Bei Word kann diese Aufteilung als Überschrift aus „Formatvorlagen“ links in die „Navigation“ übernommen werden. Sollte die Spalte „Navigation“ nicht zu sehen sein wird sie mit „Strg F“ eingeblendet. Größe und Aussehen der Überschriften können durch Anklicken der Überschrift mit der rechten Maustaste unter „Ändern“ angepasst werden.



Bei Excel bleibt nur die Suchfunktion oder man legt mehrere Datenblätter an, dafür kann man die einzelnen Einträge einfach sortieren.

Unter den einzelnen Überschriften werden die Dokumente mit sinnvollen Bezeichnungen eingetragen, z.B. bei „Bilder“ *„Goldene Hochzeit von Tante Luise und Onkel Franz“*. Dazu können weitere Erläuterungen notiert werden, in dem Beispiel vielleicht die Personen auf dem Bild. Der Name des Dokuments wird markiert. Mit der rechten Maustaste darauf klicken, im folgenden Fenster unten „Links“ auswählen und im Ordner mit den Dokumenten die gewünschte Datei mit Doppelklick bestätigen. Das geht auch über die Menüleiste „Einfügen/Links“, bei Excel funktioniert das Einfügen von Links genauso.

Durch „Strg linke Maustaste“ oder Klick der rechten Maustaste in den markierten Bereich und „Link öffnen“ wird das entsprechende Dokument in Word und in Excel durch „linke Maustaste“ geöffnet.

Beispiel einer Aufteilung im „Findbuch“:

„Persönliche Unterlagen“

„Bilder“

Goldene Hochzeit von Tante Luise und Onkel Franz
hier können weitere Erläuterungen folgen

Besuch der Kirmes

„Textdokumente“

Schreiben an Firma NN

Antwort der Firma NN

Wird eine Datei in mehreren Unterverzeichnissen benötigt reichen weitere Links auf diese Datei. Sie muss nicht mehrfach abgespeichert werden. Auch sind die unterschiedlichsten Dateiformate möglich wie:

.doc, .xls., .pdf oder .jpg.

In einem Findbuch lassen sich praktisch alle Arten von digitalen Dokumenten katalogisieren, seien es Bilder, persönliche Akten, genealogische Urkunden u.ä., wobei natürlich die meisten Genealogieprogramme eine eigene Urkundenarchivierung anbieten.

Neue Literatur in der Bücherei

Dietz, Josef (1962): Topographie der Stadt Bonn vom Mittelalter bis zum Ende der kurfürstlichen Zeit. Bonn: Heimat- u. Geschichtsverein (= Bonner Geschichtsblätter; Bd. XVI), Signatur B 171

Janssen, Joseph (1929): Familiengeschichtliches Quellengut aus den Kölner Weiheprotokollen. Imgenbroich Rhld: Selbstverlag, Signatur B 172

Eine Motte, die nicht fliegen kann

Folgt man an der Burg Niederpleis in Sankt Augustin dem Fuß- und Radweg, gelangt man in ein weites grünes Tal mit Wiesen und Äckern, wo der Blick bis zum Ölberg schweifen kann. Hier im Pleistal kann man das Johann Wolfgang von Goethe zugeschriebene Zitat „Man sieht nur, was man weiß“ bestätigt sehen.



Hügelburg (Motte) im Pleistal (Birgitta Esser, 07.03.2026)

Wer würde bei dem kleinen grünen Hügel, der nach einigen Hundert Metern linkerhand in der eingezäunten Wiese zu sehen ist, an ein archäologisches Bodendenkmal denken? Eine Bronzetafel am Weg gibt Auskunft, dass man vor einer *Niederungsmotte* steht, deren Umrisse noch heute zu erkennen sind. Der Flurname *Alte Burg* ist ein Hinweis darauf, dass es sich hier um die Reste einer alten Niederungsburg handelt, einer sogenannten *Motte*.

Der Begriff aus dem Französischen bedeutet soviel wie *Klumpen* und wurde im 19. Jahrhundert von französischen Archäologen geprägt. Eine *Motte* war eine mittelalterliche Burg im Flachland, die zumeist aus einem künstlich aufgeschütteten Erdhügel mit Graben und einem turmartigen Gebäude bestand. Deshalb wird eine Motte auch Erdhügelburg oder Turmhügelburg genannt.

Die *Motte* im Pleistal hat eine Höhe von 2,50 m und einen Durchmesser von 55 m und war von einem breiten Graben umgeben, der noch schwach zu erkennen ist. Man nimmt an, dass sie zwischen 1000 und 1600 n. Chr. angelegt und

genutzt wurde. Von der ursprünglichen Bebauung, die überwiegend aus Holz bestand, ist nichts mehr vorhanden.

Weitere Informationen unter: „Niederungsmotte Alte Burg bei Niederpleis“. In: KuLaDig, Kultur.Landschaft.Digital. URL: <https://www.kuladig.de/Objektansicht/O-77058-20131016-3> (Abgerufen: 11. Juni 2026)“

Birgitta Esser

„Pass op, dat dich de ahle Lapp nitt kritt“

Eine Endenicher Gespenstergeschichte

Von Ernst-Harald Mock

Es war eine dunkle, mondlose Nacht, als einige beherzte Endenicher Burschen, über die Burgmauer stiegen. Ihr Ziel war der neu angelegte Obstgarten des Dr. Nose. Zu verführerisch „lachten“ aber auch die reifen Früchte über die Mauer hinweg die Endenicher an. Die Versuchung, der Neid, aber wohl auch die Not, waren so groß, dass das Risiko eingegangen wurde. So kletterten sie auf die Bäume und pflückten gierig alles was sie zu fassen bekamen.

Plötzlich ertönte ein lautes Zischen und ein rot glühendes Licht blitzte auf. Mitten in dieser Feuerwand stand eine dunkle Gestalt - ein Mann mit wirren Haaren, der mit drohenden Gesten auf die erstarrten Burschen zukam.

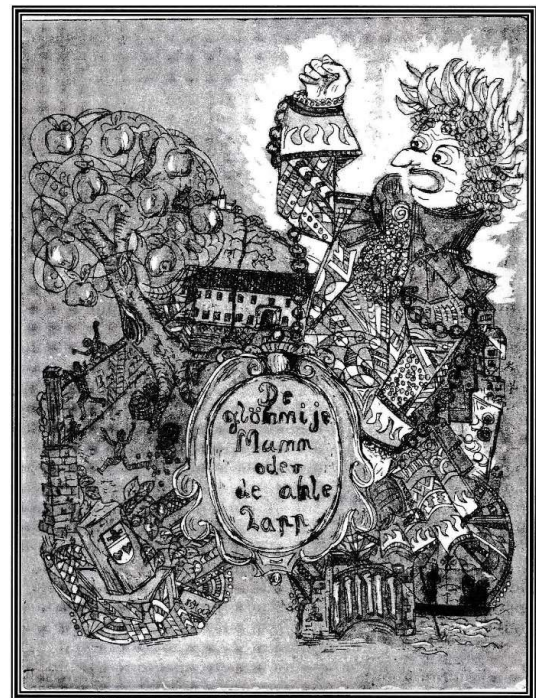
Diese ließen alles stehen und liegen und suchten voller Panik, ohne ihre Beute, das Weite.

Im Dorf machte sofort das Gerücht die Runde, dass der unbeliebte „ahle Lapp“, als „glühender Mann“, in der Burg sein Unwesen treibe.

Seitdem warnen Mütter ihre Kinder und selbst gestandene Mannsbilder mieden die Burg in der Nacht.

Dr. Nose aber freute sich über den Erfolg seines Tricks, den Diener Johann ab und zu mal mit „bengalischem Licht“ durch den Garten wandeln zu lassen. Sein Obstgarten war nun jedenfalls vor Dieben sicher.

So oder so ähnlich muss es sich wohl zuge-
tragen haben.



Radierung Ernst-Harald Mock

Eine Doppelhochzeit in Friesdorf

Von Heinz Weerenbeck

Im Kirchenbuch Friesdorf ist die Doppelhochzeit zweier Brüder Beissel mit zwei Schwestern Mentis notiert. Spielten da auch die Kosten eine Rolle?

27. Beissel, Aloys, g Pesch/Vilipp
Eltern: Theo Beissel und Catharina Bollig
H 26.04.1884 Friesdorf
Mentis, Margarete
Eltern: Peter Mentis und Anna Maria Hohenschurz
28. Beissel, Johann, g Pesch/Vilipp
Eltern: Theo Beissel und Catharina Bollig
H 26.04.1884 Friesdorf
Mentis, Catharina
Eltern: Peter Mentis und Anna Maria Hohenschurz

Ein Gebührenzettel vom Personenstandsarchiv Brühl

von Heinz Weerenbeck

Personenstandsarchiv
504 Brühl, Schloß
0554/3
H/ 1348/1969

Brühl, den 6. Oktober 1969

Kostenberechnung

Fotokopien	DM	-,60
Abschriften, Beglaubigungen, pp.	DM	
Forschungsgebühren	DM	
Sonstiges	DM	
Porto	DM	-,50
	DM	1,10

Soviel zahlte man in den 1960er Jahren für Fotokopien und Porto, da kann man heute nur von träumen.

Das Reimgesetz des Herrn von Valkenburg

und seine Auswirkungen auf die Erstürmung von Rheinbach am 2. November 1673

von Hans-Wolfgang Bolz

Die Kriegserklärung Frankreichs unter König Ludwig XIV. und seiner Verbündeten an die Vereinigten Provinzen der Niederlande im März 1672 markierte den Beginn eines verheerenden Eroberungskrieges, dessen Ausbruchsjahr aufgrund seiner katastrophalen Auswirkungen als Rampjaar in die niederländische Geschichtsschreibung einging.

Nachdem die französischen Truppen zu Beginn ihres Angriffskrieges über das Territorium des mit Frankreich verbündeten Kurköln fast ungehindert in die niederländischen Provinzen vordringen konnten, übernahm der eiligst als Statthalter der Provinzen Holland und Zeeland sowie als Oberbefehlshaber des Heeres eingesetzte Wilhelm III. von Oranien die letztlich erfolgreiche Verteidigung seines Landes. Wenig überraschend wurde die militärische Auseinandersetzung ab Herbst 1673 auch auf kurkölnischem Territorium ausgetragen, wo die Niederländer die französischen Versorgungswege abschneiden wollten.

Zeitgenössische Flugschriften und weitere gedruckte Medien berichteten schon bald europaweit über die Einnahme von Brühl, Deutz, Zons, Rheinbach und Bonn durch die Niederländer, wobei zunächst Rheinbach und schließlich auch Bonn einigen Widerstand gegen das niederländische Eroberungsbegehren leisteten und die sich widersetzenen Städte letztendlich mit militärischen Mitteln erstürmt wurden.

Die Erstürmung Rheinbachs am 2. November 1673 fand bereits 1675 in Lambert van den Bos' Werk „Schauplatz des Krieges“ folgende Erwähnung:

„Das Stättlein Rheinbach wolte sich in diesem Marsch was hartneckicht erzeigen, und sich zur wehr stellen; massen sie dan zwey Capitaine erschossen; und weil sie mit einigen Soldaten und geflüchteten Bauru verstärcket, liessen sie sich dünken, gewachsen zu seyn; S. H. aber solches bemerckend, ließ alsobald durch zwey Regimenter Dragoner das Stättlein bestürmen, welche auch den 2. dieses hinein kamen, und alles, was sie in Waffen funden, todtschlügen. [...] und das Guvernement dem Herrn von Valkenburg, welcher in diesem Angriff verwundet, darüber vertrauet.“

Andreas Müller, der deutsche Sekretär Pieter Valckeniers, berichtet 1680 in seinem Werk „Des verwirrten Europas Continuation“ (als Fortsetzung von Pieter Valckeniers Werk „Das verwirrte Europa“ von 1677) über folgende Begebenheiten:

„Den 31. Octob. brach Seine Hochheit der Herr Prinz von Oranien von Bruel auf, und zog mit seinem ganzen Lager nach Andernach, sich daselbst bey die Keyserliche zu verführen; als er aber den 2. Novemb. das Cöllnische Stättlein

Rheinbach passiren, und dasselbige sich nicht ergeben, oder einigen Durchzug gestatten wolte, befahl Seine Hochheit, daß 2. Regimenten Dragoner und 2. Regimenten Fußknechte solches bestürmen solten. In diesem Stättlein waren viel Bauren, so aus dem Cöllnischen Lande dahin gewichen waren, welche ein Bürgermeister dergestalt hatte wissen zu bereden (wiewol der Orth nicht sehr fest war), daß sie von keiner Übergabe hören wolten, ungeachtet man ihnen gute Conditiones anbiethen liesse. Also muste Gewalt gebraucht werden, worzu der Herr von Falckenburg die Dragoner anführte, die das Stättlein bald eroberten, und alles in der ersten Furie niederhieben, was sich nur in den Waffen finden liesse, ja selbst der Bürgermeister, so der Urheber dieser Halsstarrigkeit war, wurde zur Straffe aufgehänget.“

Beide Berichte rücken den in unterschiedlichen Zusammenhängen genannten Herrn von Valkenburg in das Blickfeld des Lesers und befeuern die Frage nach der vollständigen Identität dieses offensichtlich adeligen Herrn, der darüber hinaus auch im privaten Tagebuch von Constantijn Huygens jr. Erwähnung findet. Der bei der Erstürmung Rheinbachs persönlich anwesende Constantijn Huygens jr. beschreibt in seinen Aufzeichnungen eine Begebenheit, bei welcher der mit ihm nach dem ersten Furor durch die schwer gezeichnete Kleinstadt schreitende Rheingraf (Carl Theodor Otto Fürst zu Salm) zwei junge Frauen aufgriff und diese in ein Gebäude führte, in dem „Valkenburg eine Menge Frauen und Mädchen zusammengetrieben hatte, um sie zu retten.“

Der vollständige Name des in seinen Taten so rätselhaften Dragonerführers – unerbittlich im Kampf, fürsorglich gegenüber Frauen – lautet George de Hertoghe van Orsmael, Herr von Valkenburg (1625-1681). George de Hertoghe

hatte bereits im Kindesalter die nur wenig mehr als 5 km² kleine Herrlichkeit Valkenburg (Katwijk) von seinem früh verstorbenen Vater Jan (Johan) de Hertoghe van Orsmael, Herr von Valkenburg (Gouverneur des Fürstentums Oranien) geerbt. George de Hertoghe wuchs gemeinsam mit drei Schwestern im gesellschaftlichen Umfeld des oranischen Hofes in Den Haag auf.

Als George de Hertoghe am 27. März 1648 in die zu jener Zeit in Adelskreisen populäre Fruchtbringende Gesellschaft (Palmenorden) aufgenommen wurde, bekam er den Gesellschaftsnamen „Der Anständige“ verliehen und das von ihm gewählte Motto lautete – wenig überraschend – „Den Weibsbildern“. Die Fruchtbringende Gesellschaft war eine Sprach- und Adels-



Gesellschaftsschild der Fruchtbringenden Gesellschaft: Palmenhain mit einem Porträt Fürst Ludwigs von Anhalt-Köthen

gesellschaft, die ihren Mitgliedern Tugenden, moralische Reinheit und ein bestimmtes Verhalten (den „Anstand“) auferlegte.

Abschließend sei das von George de Hertoghe im Zuge seiner Aufnahme in die Fruchtbringende Gesellschaft verfasste Reimgesetz aufgeführt:

Den Weibsbildern ist anstendig Saturney
Wan durch dieselbe sie gereinigt schön genesen
Mein Nahm' Anstendig heist. Jch wil im leben frey
Doch so, sein das ich führ' hinfort ein erbar wesen,
Mit lieb' in keuschheit nur den weibern wohnen bey,
Und ihren ehrenstand beschützen: Wer erlesen
Jhm' hat ein ehrlich bild, der bringet rechte frucht,
Vergebens aber wird frucht ohne Zucht gesucht.

Quellenverzeichnis

- **Bos, Lambert van den:** Schauplatz des Krieges: aufgerichtet in den Vereinigten Niederlanden... Amsterdam: Jacob von Meurs und Johannes von Someren, 1675.
- **Müller, Andreas / Valckenier, Pieter:** Des Verwirreten Europae Continuation, oder Wahre Historische Beschreibung... Amsterdam: In Verlegung der Wittibe J. von Sommern, Heinrich und Diederich Boom, 1680.
- **Huygens jr., Constantijn:** Journaal van Constantijn Huygens, den zoon, van 1673 tot 1678... Utrecht: Historisch Genootschap, 1876–1888.
- **Fruchtbringende Gesellschaft:** Das Köthener Gesellschaftsbuch. Offizielle Matrikel der Fruchtbringenden Gesellschaft (Palmenorden), Eintrag vom 27. März 1648 zu George de Hertoghe van Orsmael (Mitgliedsnummer 504: „Der Anständige“).
- **Biografisch Portaal van Nederland:** Biografische Einträge im Zentralregister (Biopoort-Nr. 26669295) zu:
- **Vereniging Oud Valkenburg ZH:** Het verhaal van een grafzerk & Toen was geweld heel gewoon. In: Historie Oud Valkenburg, Beiträge zur Geschichte der Herrlichkeit Valkenburg (Zuid-Holland). Einträge zu George de Hertoghe van Orsmael (1625–1681) und Susanne Studler van Zurck. (Abrufbar über das Online-Archiv der Historischen Vereinigung Oud Valkenburg).

Das Gesellschaftsschild ist folgendem Link entnommen:

https://de.wikipedia.org/wiki/Fruchtbringende_Gesellschaft

Die Laterne – Bonner Familienkunde

Herausgegeben im Auftrag der Bezirksgruppe Bonn
der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e.V.
von Heinrich Römbell, Landsberger Str. 86, 53119 Bonn
Tel.: 0228 66 94 88, E-Mail: redaktion@bonn.wgff.net

Leiter der Bezirksgruppe Bonn: Roger Sturm, Theresienau 11
53227 Bonn, Tel.: 0228 4 29 99 99, E-Mail: info@bonn.wgff.net

Ansprechpartner für Adressenänderung
und Beiträge zur Reihe „Bonner Ahnen“:
Stephan Rothkegel, Fuchsweg 12, 53125 Bonn,
Tel.: 0228 74 71 11, E-Mail: kanzlei@rechtsanwalt-rothkegel.de

Ältere Hefte der Laterne erhalten Sie von der Betreuerin der
Bibliothek gegen eine Kostenbeteiligung von 2,50 €/Heft:
Birgitta Esser Tel.: 02241 2 92 36, E-Mail: bibliothek@bonn.wgff.net

Weitere Verfasser der Beiträge dieser Ausgabe:

Hans-Wolfgang Bolz, Moselweg 58, 53347 Alfter
Mock, Ernst-Harald, Euskirchener Str. 1-5, 53121 Bonn
Weerenbeck, Heinz, Schmalter Weg 4, 53343 Wachtberg

Für Wortlaut und Inhalt der Veröffentlichung ist der Verfasser verantwortlich, ebenso für die Einhaltung der Bestimmungen von Datenschutz, Urheberrecht und Personenstandsgesetz (gilt auch für Ahnenreihen/Stammbäume), desgleichen wird um Angabe der verwendeten Quellen gebeten. Mit der Einsendung wird das Recht der redaktionellen Bearbeitung anerkannt. Außerdem erklären sich die Einsender von Ahnenreihen und Stammbäumen mit der digitalen Veröffentlichung einverstanden.

Der Nachdruck ist nur mit Genehmigung des Herausgebers gestattet.

Bei Spenden bis 200 € gilt der Buchungsbeleg der Bank als Spendenbestätigung. Bei darüber liegenden Beträgen ist die Vorlage einer Spendenbescheinigung beim Finanzamt erforderlich, die wir auf Wunsch gerne zusenden.

Bankverbindung: Westd.Gesellsch.f.Familien
VR Bank Bonn Rhein Sieg eG
IBAN: DE48 3706 9520 0048 0430 11 BIC: GENODED1RST
